

Dr. Müller, Gerhard - Dr. Preusse, Günter:

DER KAPITALISTISCHE KONZENTRATIONSPROZESS IN DER  
LANDWIRTSCHAFT WESTEUROPAS IN DER GEGENWART

1. Die Widersprüche zwischen dem wissenschaftlich-  
technischen Fortschritt in der Landwirtschaft  
und dem kapitalistischen Konzentrationsprozeß

Für die kapitalistische Wirtschaft ist in Abhängigkeit vom Entwicklungsstand der Produktivkräfte die Konzentration der Produktion in immer größeren Produktionseinheiten charakteristisch. Gemessen an dem hohen Konzentrationsgrad der Industrie ist die Konzentration in der kapitalistischen Landwirtschaft Westeuropas weit zurückgeblieben. Die Ursache dafür liegt vor allem im Rückstand der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte im Ergebnis der über einen langen historischen Zeitraum weiteren Fortbestehens von Überresten des Feudalismus in der Landwirtschaft, der Existenz der kapitalistischen Grundrente und nicht zuletzt der zunehmenden

Ausbeutung der Landwirtschaft durch kapitalistische Großunternehmen und kapitalistische Monopole. Die dadurch bedingte niedrige Akkumulationsrate in den bäuerlichen Betrieben trug wesentlich zur Konservierung rückständiger technischer Grundlagen in der Agrarproduktion bei.

Bis zum zweiten Weltkrieg waren in der Landwirtschaft die Handarbeit und die Verwendung tierischer Zugkräfte vorherrschend. In nicht wenigen kleinen bäuerlichen Betrieben fehlten die eigentlichen Zugtiere, so daß das Rind oft sowohl Milchvieh als auch Zugvieh war.

1939 gab es im hochindustrialisierten kapitalistischen Deutschland bei 3,9 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben nur 39 059 Schlepper; das bedeutet, daß nur 1 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe einen Traktor besaß.<sup>1/</sup>

Nach dem zweiten Weltkrieg - insbesondere seit Mitte der 50er Jahre - begann auch in der Landwirtschaft Westeuropas der Prozeß der Industrialisierung.

Ein wichtiger Faktor für den beschleunigten Übergang der Landwirtschaft vom Manufaktur - zum Maschinenstadium war die gestiegene Nachfrage nach Arbeitskräften in der Industrie, die zu einem Rückgang der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte und deren Ersatz durch Maschinen führte. Hinzu kommt, daß für viele landwirtschaftliche Produzenten der Maschineneinsatz billiger wurde als die Beschäftigung von Lohnarbeitern.

Wesentlich für den Übergang der Landwirtschaft vom Manufakturin das Maschinenstadium waren auch das Streben der Monopole nach Erweiterung ihres Absatzmarktes für landwirtschaftliche Produktionsmittel und die erhöhte Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten bei steigenden Qualitätsanforderungen.

Charakteristisch für den Prozeß der Industrialisierung der kapitalistischen Landwirtschaft ist, daß sich dabei gleichzeitig auch solche Tendenzen durchzusetzen beginnen, die für die wissenschaftlich-technische Revolution symptomatisch sind /z.B. Teilautomatisierung in der Viehwirtschaft/. In der Landwirtschaft Westeuropas fällt die industrielle Revolution mit Tendenzen der wissenschaftlich-technischen Revolution zeitlich zusammen und beide sind eng miteinander verflochten.

Der gegenwärtige Stand der Produktivkräfte in der Landwirtschaft der meisten Länder Westeuropas, der durch die Industrialisierung einiger Zweige und die beginnende wissenschaftlich-technische Revolution gestimmt ist, vertieft den Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen und hat zu einer tiefen Strukturkrise geführt.

Da die kleinen Warenproduzenten in der Landwirtschaft auch weiterhin überwiegen, sind der rationellen Anwendung der modernen Technik enge Grenzen gesetzt, und der wissenschaftlich-technische Fortschritt in der Landwirtschaft wird behindert. Marx hatte schon vor 100

Jahren unterstrichen: "Das Parzelleneigentum schließt Natur nach aus: Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte der Arbeit, gesellschaftliche Formen der Arbeit, gesellschaftliche Konzentration der Kapitale, Viehzucht auf großem Maßstab, progressive Anwendung der Wissenschaft.<sup>2/</sup>

Die durchschnittliche landwirtschaftlich genutzte Fläche je Betrieb in der EWG /im Jahre 1978 im Durchschnitt 18,1 ha/ entspricht in keiner Weise den Erfordernissen der modernen Produktivkräfte in der Landwirtschaft /vgl. Tabelle 1/.

Durchschnittliche landwirtschaftliche Betriebsgröße  
in den EG-Ländern 1978 /ha LF/Betrieb/

Tabelle 1

Großbritannien	66,0
Frankreich	25,9
Luxemburg	25,9
Dänemark	23,9
Irland	21,5
Niederlande	15,2
Belgien	14,8
BRD	14,6
Italien	8,3
EG /9/	18,1

Quelle: Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache  
9/141. /Materialband zum Agrarbericht der Regie-  
rung der BRD 1981/, S.71

Auch in der Viehwirtschaft entspricht der durchsch-  
nittliche Viehbesatz nicht den Anforderungen der moder-  
nen Technik. Die durchschnittliche Bestandsgröße /1977/  
an Milchkühen je Betrieb lag in den EG-Ländern /9/ bei  
12,9 und bei Schweinen bei 29,2 /vgl. Tabelle 2/.  
63,1 Prozent der Milchkuhhalter in der EWG besaßen 1973  
weniger als 9 Kühe.<sup>3/</sup>

Durchschnittlicher Besatz an Milchkühen und Schweinen  
in den landwirtschaftlichen Betrieben der EG-Länder  
1977 /Stück je Betrieb/

Tabelle 2

	<u>Milchkühe</u>	<u>Schweine</u>
Großbritannien	46,2	195,8
Niederlande	26,9	160,3
Dänemark	19,7	99,6
Belgien	14,8	94,1
Irland	12,4	65,6
Luxemburg	18,2	37,3
BRD	10,4	34,4
Frankreich	13,0	27,7
Italien	6,5	8,2
EG /9/	12,9	29,2

Quelle: Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141./Materialband zum Agrarbericht der Regierung der BRD 1981/, S. 71.

Um die entsprechenden Maschinen auszulasten wären selbst nach Angaben im Agrarbericht beim gegenwärtigen Stand der Technik folgende Mindestgrößen für die einzelnen Produktionsrichtungen notwendig:

- je Mähdrescher 100 ha Getreidefläche<sup>4/</sup>
- je Fischgrätenmelkstand und Milchtank 40 bis 100 Kühe

- in der vollmechanisierten  
Schweinemast 2000 Mastschweine je  
Arbeitskraft
- in der vollmechanisierten  
Geflügelhaltung 30 000 Legehennen je  
Arbeitskraft.5/

Die modernen landwirtschaftlichen Produktivkräfte erfordern ein hohes Niveau der Konzentration der Produktion als Bedingung für die industriemäßige Produktion in der Landwirtschaft.

Der Großteil der landwirtschaftlichen Betriebe der kapitalistischen Länder Westeuropas ist jedoch objektiv nicht in der Lage, die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse und technischen Einrichtungen anzuwenden und produktionswirksam einzusetzen. Von den insgesamt 5,1 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben /ab 1 ha LF/ in der EWG sind fast 60 Prozent kleiner als 10 ha LF.<sup>6/</sup> Obwohl in den Jahren seit dem zweiten Weltkrieg Millionen Bauern ruiniert

und proletarisiert wurden, entspricht der Stand des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in keiner Weise den Erfordernissen der Produktivkräfte. Die Agrarpolitik der EWG hat trotz hoher finanzieller Aufwendungen diesen Widerspruch nicht lösen können.

Es ist ein wesentliches Ziel der Agrarpolitik der imperialistischen Regierungen, den Konzentrationsprozeß so zu forcieren, daß die Landwirtschaft aus einem Hemmenden Faktor der Wirtschaftsentwicklung zu einem

Wachstumsfaktor wird. Der kapitalistische Konzentrationsprozeß in Westeuropa hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten beschleunigt. Die EG-Kommission schätzt im 'Bericht zur Lage der Landwirtschaft 1976' selbst ein: "Die Betriebsgrößenzunahme während der letzten Jahre zeigt, daß in einigen Mitgliedstaaten besonders die Zahl der Betriebe mit 50 ha und mehr angestiegen ist. Diese Entwicklung deutet darauf hin, daß in der heutigen Zeit die für lebensfähige landwirtschaftliche Betriebe erforderliche Größe auch weiterhin zunehmen wird. Ferner steht fest, daß die großen Betriebe sich weiterhin vergrößern und die kleinen immer seltener werden."<sup>7/</sup>

Aufgrund der Erfordernisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der zunehmenden Macht der Monopole beginnt sich der Prozeß der Konzentration auf eine neue Art und Weise und mit neuen Methoden durchzusetzen.

- Konzentration der Produktion und des Kapitals in landwirtschaftlichen Großbetrieben in klassischer Form
- Aufbau von hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetrieben, die flächenunabhängig produzieren
- vertikale monopolkapitalistische Integration
- horizontale monopolkapitalistische Integration
- demokratische Produktionszusammenschlüsse der Bauern.



## 2. Die Formen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in der Landwirtschaft der Gegenwart

### Die Konzentration der Produktion und des Kapitals in kapitalistischen Großbetrieben

Nach wie vor spielt diese Form eine Rolle, wenn auch die Bedeutung dieses 'klassischen' Konzentrationsprozesses /Konzentration der Produktion und des Kapitals im Einzelbetrieb/ zurückgeht. Die Zahl und der Landwirtschaft der BRD /über 100 ha LN/ hat sich nur geringfügig erhöht. 1949 gab es 2 971 Betriebe in dieser Größenklasse, die 4 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschafteten, im Jahre 1980 dagegen 4 400 Betriebe, die 5,8 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche besaßen.<sup>8/</sup> Trotz ihres geringen Anteils konzentriert eine kleine Gruppe von Kapitalisten in der Landwirtschaft, in der Regel aus dem Feudaladel hervorgegangen, in ihren Händen großen Reichtum, ökonomische sowie auch politische Macht. Eine besondere Rolle spielt die Kirche als Grundeigentümer. Nach Untersuchungen von Engelmann besitzen 26 Adelsfamilien zusammen rund 280 000 ha Boden und mehr als 100 Schlösser. Auf eine Familie entfallen damit durchschnittlich mehr als 10 000 ha Land.<sup>9/</sup> In der Regel werden diese Betriebe heute nach streng kapitalistischen Prinzipien geleitet. Die Großgrundbesitzer sind auf vielfältige Weise mit dem Monopolkapital verschmolzen, sie haben wesentliche ökonomische

Machtpositionen in der Industrie und im Bankwesen und gehören zur unmittelbar herrschenden Klasse. Als Beispiel kann das Fürstenhaus von Thurn und Taxis gelten, das 1975 über 6 Mrd. DM Vermögen in seinen Händen konzentrierte und 110 000 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, der Industrie und im Bankwesen direkt und indirekt ausbeutete.<sup>10/</sup>

Ein weiteres typisches Beispiel dafür ist Baron August v. Finck, der zu den drei reichsten Männern der BRD zählt. Er besitzt 4 000 ha Grund und Boden, davon etwa die Hälfte Bauland in der Nähe von München, das infolge der Bodenspekulation einen Zeitwert von mindestens 2 Mrd. DM verkörpert. Finck besitzt darüber hinaus ein eigenes Bankhaus /Merck, Finck & Co., München/ ist Mitinhaber mehrerer anderer Banken und ist an Stahlwerken, Energiebetrieben, Brauereien usw. beteiligt.<sup>11/</sup>

Es ist damit zu rechnen, daß sich in den nächsten Jahren die Zahl und der Anteil dieser Art kapitalistischer Betriebe in der Landwirtschaft weiter erhöht, jedoch wird die Agrarstruktur nicht von kapitalistischen Betrieben über 100 ha LN bestimmt werden. Die anderen Formen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses haben eine weit größere Bedeutung.

### Die hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktivkräfte hat seit Mitte der 60er Jahre in den entwickelten kapitalistischen Ländern dazu geführt, daß hochspezialisierte Tierproduktionsbetriebe entstehen, die auf die Produktion nur eines tierischen Erzeugnisses ausgerichtet sind. Der Boden spielt für diese Art von spezialisierten Tierproduktionsbetrieben nur noch als Baugrund und Standort eine Rolle.

Für eine Wanderung von industriellem Kapital in die Tierproduktion als einem Produktionszweig der Landwirtschaft bestehen nunmehr keine Schranken mehr, die sich aus den beiden Bodenmonopolen in der kapitalistischen Gesellschaft ergeben. Der bürgerliche Ökonom Oedekoven äußerte dazu: "Je mehr die tierische Produktion vom Boden unabhängig wird, desto interessanter wird sie für die Industrie."<sup>12/</sup>

Der Grund und Boden ist in diesen Betrieben auch nicht mehr hauptsächlich Produktionsmittel, wie in der Landwirtschaft im allgemeinen, und es wird auch keine landwirtschaftliche Grundrente produziert und realisiert. Der Preis für den Kauf des Bodens als Standort für die Ställe und Anlagen des Tierproduktionsbetriebes ist seinem Wesen nach Baustellenrente und unterscheidet sich in dieser Beziehung nicht von dem Preis, den auch der Industriekapitalist für den Boden, auf dem seine Fabrikgebäude und Anlagen

errichtet werden, zahlen muß.

Damit das Monopol an Grund und Boden als eine Barriere für das Eindringen des Monopolkapitals in die Tierproduktion zunehmend an Bedeutung verlieren konnte, war die Entwicklung der Mischfutterindustrie und deren Unterordnung unter das Monopolkapital eine unabdingbare Voraussetzung.

Durch die Entwicklung der Produktivkräfte verwandelte sich die Tierproduktion aus einem arbeitsintensiven zu einem kapitalintensiven Bereich der kapitalistischen Wirtschaft. In der BRD betragen z.B. die Kosten für einen Arbeitsplatz in der Geflügelproduktion 500 000.- DM und mehr.<sup>13/</sup> Die Kapitalarmut der Bauern ermöglicht es nicht, die Vorteile der modernen Technik und damit der Großproduktion in der Tierproduktion zu nutzen. Unter den gegenwärtigen Bedingungen des Kapitalismus kann das Kapital für den Aufbau großer spezialisierter Tierproduktionsbetriebe in der Regel nicht aus dem einzelnen landwirtschaftlichen Betrieb kommen. In den letzten Jahren sind in Westeuropa deshalb große Produktionseinheiten in der Tierproduktion entstanden, die industriellen und kommerziellen Kapitalisten und teilweise auch Monopolen gehören.

In Großbritannien führt insbesondere der Eastwood-Konzern die tierische Produktion in eigenen hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetrieben durch. Dieser Konzern produziert mit ca. 7 Millionen Legehennen und ist einer der größten Produzenten von tierischem

Eiweiß für die menschliche Ernährung in den kapitalistischen Ländern. Die Produktion dieses Konzerns erfolgt in mehreren sogenannten Komplexen, zu denen Futtermittelwerke, Tierproduktionsbetriebe und Verarbeitungsbetriebe zusammengefaßt wurden. In einem Komplex südwestlich von Nottingham sind fünf Masteltern-tierbetriebe mit je 20 000 Stück Tieren, elf Mastbetriebe mit je 180 000 Stück Mastgeflügel, ein Futtermittelwerk und eine Geflügelschlachtereie zusammengefaßt.

Dabei sind die Betriebseinheiten in ihrer Größe aufeinander abgestimmt. Das Futtermittelwerk hat eine Kapazität, die für die Belieferung der Broiler- und Elterntierbetriebe sowie mehrerer Legehennenfarmen mit 1 Million Tieren ausreicht. Die Schlachtereie ist durch die konzerneigenen Geflügelmastbetriebe in diesem Gebiet ausgelastet. Die Mastbetriebe liegen zu 75 Prozent der Fälle nicht weiter als 5 km vom Futtermittelwerk entfernt.<sup>14/</sup>

Die Masthähnchen werden per LKW an das Schlachtband transportiert. Die Tageskapazitäten der Eastwood-Schlachtereien liegen bei 25 000 bis 30 000 Tieren. Über eine konzerneigene Verkaufsorganisation gelangt die Schlachtware an die Käufer.<sup>15/</sup> Der Eastwood-Konzern dürfte das einzige kapitalistische Großunternehmen seiner Art sein, das die benötigten tierischen Erzeugnisse fast ausschließlich in eigenen Tierproduktionsbetrieben produziert. Das direkte Eindringen des industriellen Kapitals und des Monopolkapitals in die Produktion tierischer Erzeugnisse wird durch zahlreiche

staatsmonopolistische Maßnahmen begünstigt. Zum Beispiel wirken sich hohe Abschreibungssätze dahingehend aus, daß das angelegte fixe Kapital in der Tierproduktion /Stallbauten, Käfige, Automaten, Klimaanlage/ schnell umschlägt. Der Staat lenkt durch spezifische Abschreibungsbestimmungen für die Tierproduktion Kapital in diesen Bereich der Wirtschaft. So können z.B. Legehennen, Mastschweine und Zuchtsauen als sogenannte geringwertige Wirtschaftsgüter noch im Anschaffungsjahr abgeschrieben werden.<sup>16/</sup>

Diese spezifisch für die BRD geltenden Bestimmungen begünstigen ein zunehmendes Interesse ausländischer Unternehmen, Kapital in der Tierproduktion der BRD anzulegen. Vornehmlich englisches und niederländisches Kapital ist bemüht, direkt in die Produktion tierischer Erzeugnisse in der BRD einzudringen. Besondere Aktivitäten in dieser Richtung hat der Unilever-Konzern unternommen, der in diesem Zusammenhang einen Super-Fleischmarkt aufbaute.<sup>17/</sup>

In der bürgerlichen Statistik werden die hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe des Monopolkapitals nicht gesondert ausgewiesen. Es wird lediglich von "gewerblichen Tierhaltern", "gewerblichen Veredlungsbetrieben", von "Massentierhaltungen" etc. gesprochen. Der Begriff "gewerbliche Veredlungsbetriebe" ist dem Steuersystem der BRD entlehnt, wonach ab einer auf die Bodenfläche bezogenen Bestandsgröße Gewerbesteuer zu entrichten ist. Indem ein rechtlicher Begriff für die Bezeichnung dieses Betriebstyps verwendet wird, verschleiert die Statistik

den Prozeß des unmittelbaren Eindringens des Monopolkapitals in die Tierproduktion. Die Zahl dieser kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe kann daher auch nur annähernd ermittelt werden. So gab es z.B. 1975 in den Niederlanden 196 Betriebe /0,9 Prozent/ mit mehr als 15 000 Legehennen, die 26,9 Prozent der Tierproduktion des Landes erzeugten.<sup>18/</sup> In Großbritannien wurden rund 60 Prozent der Masthühnchen in kapitalistischen Viehwirtschaftsbetrieben erzeugt, die Geflügelschlachtereien gehören.<sup>19/</sup> Derartige Betriebe erzeugen in der BRD schätzungsweise ein Viertel des Mastgeflügels. In der Eierproduktion dürften ungefähr ein Zehntel der Produktion auf solche Betriebe entfallen. Die Produktion von Schweinefleisch erfolgt in der BRD nur in einem unbedeutenden Umfang in hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetrieben, während die Hybridzucht zum größten Teil in Zuchtbetrieben erfolgt, die kapitalistischen Großunternehmen der Futtermittelindustrie oder der fleischverarbeitenden Industrie gehören.

Die hochspezialisierten kapitalistischen Tierproduktionsbetriebe spielen schon heute in der Geflügelzucht eine dominierende Rolle. Es sind jedoch auch Tendenzen erkennbar, daß diese Art von Betrieben auch in der Schweinezucht an Bedeutung gewinnt. Es handelt sich hierbei um die Zucht von Hybriden, die einen solchen hohen Kapitaleaufwand erfordert, der nur von kapitalstarken Unternehmen aufgebracht werden kann.

### Die vertikale Integration

Die vertikale Monopolkapitalistische Integration ist die Methode der Organisation des Produktionsprozesses, bei der die Industrie- und Handelsmonopole vor allem mit Hilfe von Verträgen die Bauernschaft ihrer Herrschaft unterwerfen. Im Ergebnis dieses Prozesses bilden sich bestimmte Formen von vertikalen Monopolen heraus, die zu einer festen Eingliederung der Bauernschaft in das monopolistische Ausbeutungs- und Herrschaftssystem führen. Die Monopole nutzen dabei bestimmte objektive ökonomische Gesetzmäßigkeiten der Arbeitsteilung und der Kooperation in ihrem Profitinteresse aus.

Die vertikale monopolkapitalistische Integration erfaßt die landwirtschaftliche Produktion und die Betriebe unmittelbar, und damit entsteht eine neue Qualität der Beherrschung der Bauernschaft durch das Monopolkapital. Diese neue Form des kapitalistischen Konzentrationsprozesses hat prinzipielle Veränderungen in der realen Agrarstruktur eingeleitet, in deren Ergebnis der einzelne landwirtschaftliche Betriebe zwar formell selbständig bleibt, real jedoch in einer größeren Einheit integriert ist. Der bürgerliche Agrarsoziologe Kötter betont: "Mit steigender Technisierung wird die Landwirtschaft Teil eines technologischen Systems, was einerseits die Produktivität erhöht, andererseits aber die Abhängigkeit von Vor- und Nachleistungen von Organisationen und Staat verstärkt."<sup>20/</sup>



In der Landwirtschaft gab es Vorformen der heutigen vertikalen Integration schon im 19. Jahrhundert, vor allem in der Zuckerwirtschaft, der Gemüswirtschaft und in der Milchwirtschaft. Unter den heutigen Bedingungen geht die vertikale Integration über die Zucker-, Gemüse- und Milchwirtschaft hinaus, es werden schrittweise alle Zweige der tierischen und pflanzlichen Produktion davon erfaßt, und der Umfang der vertikalen Integration dehnt sich in allen kapitalistischen Ländern aus. Die 'Integratoren' sind kapitalistische Betriebe, Großunternehmen und Monopole in der Nahrungsgüterwirtschaft /z.B. Unilever, Nestlé, Oetker, Schweigfurt, Lohmann/. So hat z.B. die Allgäuer Alpenmilch AG /Nestlé-Konzern/ in Bayern Verträge mit 9 000 Bauern, die auf dieser Grundlage jährlich 3 000 kg Milch je Kuh an das Werk liefern.<sup>21/</sup> Die Nestlé-Fabrik in Kappeln /Schleswig-Holstein/ hat Verträge mit 2 400 Milchproduzenten.<sup>22/</sup> Insgesamt verarbeitet der Nestlé-Konzern rund 39 Prozent der Milchproduktion der gesamten kapitalistischen Welt,<sup>23/</sup> allein in Westeuropa wird damit gerechnet, daß 1,2 Millionen Kühe "für Nestlé gemolken werden" und damit in dieser Region etwa 80 000 Bauern vertraglich von diesem führenden Nahrungsmittelkonzern abhängig sind.<sup>24/</sup>

Der hohe Grad der Konzentration der Produktion und des Kapitals bei diesen Monopolen und ihre ökonomische Macht führt oft auch dazu, daß Integrationsketten, die von mittleren Betrieben der Nahrungsgüterwirtschaft oder auch

von Kapitalisten aus anderen Wirtschaftszweigen gebildet wurden, früher oder später in Abhängigkeit geraten.

Die vertikale Integration in der Tierproduktion hat sich in zwei Grundformen entwickelt,

- der Unternehmensintegration im Ergebnis der Fusion von industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben bzw. dem Aufbau von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Industrie;
- der Vertragsintegration im Ergebnis der vertraglichen Vereinbarungen der Industriebetriebe /Integratoren/ mit den landwirtschaftlichen Betrieben.

Je intensiver die Formen der vertikalen Integration sind, desto mehr Entscheidungsbefugnisse gehen auf den Integrator über. Die wirtschaftliche Schwäche der landwirtschaftlichen Betriebe, die ungenügenden Marktkennntnisse und beschränkten Absatzmöglichkeiten der Bauern, ihre mangelhafte Ausbildung und ihre Kapitalarmut veranlassen die Bauern oft, sich in die vertikale Integration einzuordnen. Auf Grund ihrer ökonomisch schwachen Positionen müssen sie in der Regel die Vertragsbedingungen, die ihnen von den Integratoren vorgelegt werden, akzeptieren. Die vertikale Integration mit ihrer teilweise ausgeprägten Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe führt zu einer starken Abhängigkeit der Bauernschaft von den Integratoren. In hochentwickelten Formen der vertikalen Integration kann,

wie Vasthoff feststellt, die Bindung der landwirtschaftlichen Produzenten so stark sein, "daß der Landwirt mehr Arbeitnehmer als selbständiger Unternehmer ist."<sup>25/</sup>

Damit wird er seiner realen sozialökonomischen Lage nach zu einem Arbeiter der Kapitalisten und Monopole, er wird zum de-facto-Lohnarbeiter, der für die geleistete Arbeit ein entsprechendes Entgelt erhält. Die Aneignung der Ergebnisse seiner Arbeit, d.h. die Ausbeutung der werktätigen Bauern durch das Kapital und das Monopolkapital erfolgt hier schon nicht mehr über den Markt, sondern unmittelbar innerhalb des arbeitsteiligen Produktionsprozesses, im Rahmen einer geschlossenen Kette, die faktisch vom Integrator beherrscht wird. Deshalb kann hier nicht mehr von indirekter Ausbeutung gesprochen werden, sondern die Form der Ausbeutung der Vertragsbauern nähert sich der der Lohnarbeiter an.

#### Die horizontale Integration

Die Agrarpolitik der imperialistischen Regierungen und der EG-Kommission versucht in den letzten Jahren verstärkt, die objektiven Tendenzen der Entwicklung zur landwirtschaftlichen Großproduktion und die Entstehung von Produktionszusammenschlüssen der Bauern für ihre Ziele zu nutzen und schrittweise eine landwirtschaftliche Großproduktion aufzubauen, die in das imperialistische Gesamtsystem eingeordnet ist. Nach jahrelanger prinzipieller Ablehnung

der Formen der bäuerlichen Kooperation, die vorwiegend mit antikommunistischen Thesen begründet wurde und ein Teil der Propaganda gegen die sozialistische landwirtschaftliche Großproduktion war, bemüht sich die offizielle Agrarpolitik und Agrarpropaganda seit einigen Jahren, die horizontale Integration systemimmanent zu gestalten. Unter horizontaler monopolkapitalistischer Integration sind solche Zusammenschlüsse landwirtschaftlicher Betriebe zu verstehen, die unter starkem Einfluß von Industriekapitalisten, des Staates oder auch unter dem Kommando von großen Agrarkapitalisten stehen. Dabei wird versucht, die in den letzten Jahren entstandenen, vielfältigen Formen der Zusammenschlüsse der Bauern zur gemeinschaftlichen Produktion und Vermarktung entsprechend den Zielen des kapitalistischen Systems umzufunktionieren. So haben seit 1967/68 alle Parteien des Bonner Regimes die horizontale Kooperation in ihre Agrarprogramme aufgenommen. Vor allem über eine horizontale Integration sollen die Widersprüche in der Landwirtschaft im Interesse des Verwertungsbedürfnisses des Monopolkapitals gelöst werden, ohne daß der einzelne Bauer sofort seinen Betrieb aufgeben muß. In der BRD haben die Erzeugergemeinschaften als einer Form der horizontalen Integration größere Bedeutung erlangt, und die Agrarpolitik konzentriert sich verstärkt auf die Reglementierung dieser Gemeinschaften.

Staatsmonopolistisch dirigierte Erzeugergemeinschaften kommen mit ihrem einheitlichen und relativ großen

Angebot an landwirtschaftlichen Produkten dem Kapitalverwertungsbedürfnis der Monopole der Verarbeitungsindustrie und des Handels weitgehend entgegen. In den entwickelten Formen der horizontalen monopolkapitalistischen Integration werden die Bauern entweder zu Lohnarbeitern, die noch einige Anteile an einer landwirtschaftlichen Aktiengesellschaft haben oder zu de-facto-Lohnarbeitern, die sowohl Anteile haben als auch in der kapitalistischen Integration als Arbeitskräfte tätig sind.

Im Kampf um die bäuerliche Existenz spielen die demokratischen Produktionszusammenschlüsse eine große Rolle. Das Niveau der landwirtschaftlichen Produktivkräfte in der Gegenwart erfordert den Zusammenschluß der bäuerlichen Betriebe zu größeren Produktionseinheiten in der Landwirtschaft.

#### Die bäuerlich-demokratischen Produktions- zusammenschlüsse

Bäuerlich-demokratische Produktionszusammenschlüsse sind Vereinigungen bäuerlicher Betriebe von der einfachsten Form der Zusammenarbeit bis zur vollen Verschmelzung der Wirtschaften, in denen sich die Gemeinschaftsarbeit und das Gemeineigentum entwickeln, die nach demokratischen Prinzipien geleitet werden und mit deren Hilfe die Konzentration der Produktion erfolgt, um die bäuerliche Existenz in einer größeren Gemeinschaft zu sichern.

In der BRD werden diese bäuerlich-demokratischen Produktionszusammenschlüsse oft als Formen der "Kooperation" bezeichnet, wobei unter diesem Begriff häufig auch die horizontale monopolkapitalistische Integration mit erfaßt wird. Es haben sich in den letzten Jahren folgende Formen der "Kooperation" herausgebildet:

- Maschinenringe
- Maschinengemeinschaften
- Erzeugerringe
- Erzeugergemeinschaften
- Betriebszweiggemeinschaften
- Betriebsgemeinschaften /volle Vereinigung von landwirtschaftlichen Betrieben./

Die DKP betont in ihrem Demokratischen Bauernprogramm: "Die Kooperation ist unter den Bedingungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine Lebensnotwendigkeit für die Bauern... Dieses wird den Bauern helfen, nicht noch mehr in Abhängigkeit vom Monopolkapital zu geraten. Gemeinschaftlich ist es ihnen eher möglich, sich gegen die Ausbeutung durch die Industrie und Handelskonzerne zu wehren und deren Einfluß zurückzudrängen."<sup>26/</sup>

Endgültig kann die Agrarfrage natürlich erst unter sozialistischen Bedingungen durch den Aufbau von landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und die volle Integration der Landwirtschaft in die sozialistische Gesellschaft gelöst werden; jedoch können die Zusammenschlüsse

der Bauern im Rahmen eines antiimperialistischen Alternativprogramms eine große Rolle bei der Verteidigung der bäuerlichen Existenz spielen. Die offizielle antikommunistische Agrarpropaganda hat lange Zeit versucht, die entstehenden Produktionsgemeinschaften der Bauern als Anfang der Kollektivierung und Versuch der kommunistischen Unterwanderung zu verunglimpfen. Im Ergebnis von Diskussionen und von praktischen Erfahrungen ist jedoch das Interesse vieler Bauern an den Produktionszusammenschlüssen gewachsen. Die ökonomische Lage der bäuerlichen Gemeinschaftsbetriebe ist stabiler als die der Einzelbetriebe, sie haben soziale Vorteile /z.B. Urlaubsvertretung, Beseitigung der schweren körperlichen Arbeit der Frauen/, und das Gemeinschaftsbewußtsein der Bauern wächst. Die herrschenden imperialistischen Kräfte bemühen sich, die verschiedenen Formen der bäuerlich-demokratischen Produktionszusammenschlüsse, die sich in den letzten Jahren herausgebildet haben, in ihr Herrschaftssystem zu integrieren.

### 3. Der kapitalistische Konzentrationsprozeß und die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe

Im Rahmen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in der westeuropäischen Landwirtschaft spielen auch Tendenzen der Spezialisierung eine wachsende Rolle. Im Ergebnis struktureller Veränderungen in der Produktion land-

wirtschaftlicher Erzeugnisse haben gegenwärtig viele landwirtschaftliche Betriebe in Westeuropa ihre Produktionspalette eingeschränkt. Die daraus resultierenden Tendenzen zur Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe ist am stärksten in den Zweigen der Tierproduktion ausgeprägt. Dabei werden in den meisten Fällen Produktionszweige aufgegeben, die hinsichtlich des Arbeitsaufwandes und des Futtermiteileinsatzes miteinander konkurrieren. Die Entwicklung tendiert eindeutig dahin, daß in den herkömmlichen landwirtschaftlichen Betrieben nur noch zwei oder manchmal sogar nur ein Zweig der Tierproduktion betrieben wird.

Die Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe wird unter kapitalistischen Bedingungen dadurch begrenzt, daß bei Einschränkung der Produktionspalette die Widersprüche auf dem Absatzmarkt die Labilität des landwirtschaftlichen Betriebes verstärken. Es ist für den landwirtschaftlichen Produzenten äußerst risikvoll, die Produktion seines Betriebes auf wenige Zweige zu beschränken. Größere Sicherheit gibt in dieser Beziehung ein relativ breites Produktionssortiment.

Da jedoch andererseits die Einschränkung der Produktionspalette zu einer Höheren Effektivität der landwirtschaftlichen Betriebe führt, setzen sich gewisse Tendenzen der Spezialisierung durch. Im Jahre 1971 hatten sich in der BRD rund zwei Drittel aller Landwirtschaftsbetriebe mit Tierproduktion auf ein oder zwei Tierarten



spezialisiert. Im einzelnen hielten 32 Prozent der Landwirtschaftsbetriebe nur Milchkühe, 22 Prozent Milchkühe und Schweine, 7 Prozent Milchkühe und Geflügel sowie 4 Prozent der Betriebe Schweine und Geflügel. Nur 8 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe besaßen gleichzeitig Milchkühe, Schweine und Geflügel.<sup>27/ 28/</sup>

Strukturelle Veränderungen in der Erzeugung tierischer Produkte haben dazu geführt, daß es in der kapitalistischen Landwirtschaft Westeuropas gegenwärtig den klassischen Bauernhof früherer Zeit mit Kühen, Schweinen, Schafen und den verschiedenen Geflügelarten kaum noch gibt. Die Angaben aus den EG-Ländern für das Jahr 1975 bestätigen die Tendenz zur Spezialisierung in der Tierproduktion durch die Ausgliederung von ein oder zwei Tierarten aus den landwirtschaftlichen Betrieben /vgl. Tabelle 3/:

Anteil der Betriebe mit Viehhaltung in der  
EG-Ländern 1975 /Viehhalten in Prozent  
der Betriebe

Tabelle 3

	<u>Milchkühe</u>	<u>Schweine</u>	<u>Schafe</u>
BRD	63	68	4
Frankreich	48	38	13
Italien	19 <sup>1/</sup>	31	8
Niederlande	58	34	13
Belgien	54	42	8
Luxemburg	73	47	4
Großbritannien	30	17	32
Irland	56	12	23
Dänemark	48	68	3
EG /9/	37	38	10

Quelle: Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141. /Materialband zum Agrarbericht der Regierung der BRD 1981/, S.71

1/ Der geringe Besatz an Milchkühen ist u.a: auf die geringe Dauergrünlandfläche zurückzuführen:

Die sich nach dem zweiten Weltkrieg in der Landwirtschaft der kapitalistischen Länder vollziehenden strukturellen Veränderungen bewirkten, daß sich auch reine Ackerbaubetriebe und reine Tierproduktionsbetriebe herausgebildet haben. Ohne Tierproduktion wirtschafteten in der BRD 1971 bereits 11 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe.

Im Jahre 1974 waren es 14 Prozent und 1977 schon 15 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 1 ha land- und forstwirtschaftlich genutzter Fläche, die keine tierischen Erzeugnisse mehr herstellten.<sup>29/</sup>

Es handelt sich hierbei vor allem um landwirtschaftliche Betriebe, die sich mit dem Anbau von Sonderkulturen beschäftigen. Bei den sich in Westeuropa herausgebildeten reinen Tierproduktionsbetrieben, die nur noch eine Tierart halten, handelt es sich in der Mehrzahl der Fälle um ohne eigene landwirtschaftliche Nutzfläche produzierende hochspezialisierte kapitalistische Veredlungsbetriebe, die sich vielfach im Besitz nichtlandwirtschaftlicher Kapitalisten und des Monopolkapitals befinden.<sup>30/</sup>

Bei der Erzeugung pflanzlicher Produkte erfolgt zwar auch eine Einschränkung der Produktionspalette, aber nicht so weitgehend wie in der Tierproduktion. Die Sicherung hoher stabiler Erträge in der Pflanzenproduktion bedarf der Einhaltung eines wissenschaftlich begründeten Fruchtfolgesystems, das einer Einschränkung der Produktionspalette in der Regel gewisse Grenzen setzt.

Nach Berechnungen bürgerlicher Agrarökonomen müssen die Landwirtschaftsbetriebe mit einer gewissen Spezialisierung der Produktion relativ rasch wachsen, um die Vorteile der Spezialisierung nutzen zu können. So geht Bauer davon aus, daß reine Mähdruschfruchtbetriebe /Getreide, Raps/ jährlich um etwa 1,8 bis 2,5 ha Ackerfläche wachsen müssen; Ackerbaubetriebe mit umfangreichem Hackfruchtanbau /Zuckerrüben,

Kartoffeln/ müssen jährlich um 1- 1,3 ha Ackerfläche zunehmen und spezialisierte Milcherzeugerbetriebe um etwa 1 bis 2 Kühe und 0,7 bis 1 ha Futterfläche erweitert werden.<sup>31/</sup>

Die Spezialisierung bringt also gesetzmäßig eine verstärkte Konzentration mit sich und trägt damit ihrerseits zur weiteren betrieblichen Strukturveränderung in der Landwirtschaft bei.

Trotz dieser neuen Tendenzen des kapitalistischen Konzentrationsprozesses in der Landwirtschaft muß zusammenfassend noch einmal unterstrichen werden, daß Niveau der Konzentration der Produktion in der Gegenwart und auch in absehbarer Zukunft in keiner Weise den Erfordernissen der rasch wachsenden Produktivkräfte entspricht. Die Strukturkrise wird deshalb auch in den nächsten Jahrzehnten die Entwicklung der kapitalistischen Landwirtschaft wesentlich bestimmen und eine der Hauptursachen für die tiefen Widersprüche in Agrarwirtschaft und Agrarpolitik bleiben.

#### Zusammenfassung

Der niedrige Konzentrationsgrad in der Landwirtschaft Westeuropas setzt der rationellen Anwendung der modernen Produktivkräfte enge Grenzen. Ziel imperialistischer Agrarpolitik ist deshalb, den Konzentrationsprozeß zu forcieren.

Der Konzentrationsprozeß in der Landwirtschaft setzt sich

neben seiner klassischen Form zunehmend auch auf neue Art und Weise und mit neuen Methoden über den Aufbau flächenunabhängiger hochspezialisierter Tierproduktionsbetriebe, die überwiegend dem nichtlandwirtschaftlichen Kapital gehören, durch die vertikale und horizontale monopolkapitalistische Integration und auch über den Zusammenschluß der Bauern zu demokratischen Produktionszusammenschlüssen durch. Trotzdem wird aber auch in absehbarer Zukunft das Niveau der Konzentration in der Landwirtschaft Westeuropas keineswegs den Erfordernissen der rasch wachsenden Produktivkräfte entsprechen.

### A n m e r k u n g e n

- 1/ Wirtschaft und Statistik, Berlin, H. 3/1941, S. 54;  
ebenda, H. 23/1941, S. 428
- 2/ Marx, K.: Das Kapital, Dritter Band. In: Marx/Engels:  
Werke, Bd. 25, S. 815
- 3/ Agrarstatistisches Jahrbuch der EG 1974, S. 88/89
- 4/ In der DDR wird beim Einsatz des Mähdrescherkom-  
plexes E 512 mit einer erforderlichen Getreidefläche  
von 1200-1500 ha und für den Pflugkomplex K 700 mit  
6000 ha gerechnet. /Vgl. Genossenschaftsbauern -  
Verantwortung - Bewußtsein. Dietz Verlag, Berlin  
1973, S. 24/
- 5/ Deutscher Bundestag. 7. Wahlperiode. Drucksache  
7/141 /Materialband zum Agrarbericht der Bundes-  
regierung 1973/, S. 157, 158
- 6/ Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft  
und Forsten der Bundesrepublik Deutschland 1978,  
Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, S. 336
- 7/ Die Lage der Landwirtschaft in der Gemeinschaft.  
Bericht 1976. Brüssel-Luxemburg, Januar 1977, S.42
- 8/ Deutscher Bundestag. 9. Wahlperiode. Drucksache 9/141  
/Materialband zum Agrarbericht der Bundesregierung  
1981/, S. 16-19
- 9/ Vgl. Engelmann, B.: Die Macht der Reichen. Franz-  
Schneekluth-Verlag, München 1968, Bd. 1, S. 82
- 10/ Unsere Zeit, Düsseldorf, vom 28.5.1975
- 11/ Wagner, B.: 100-Millionen-Skandal. Neues Deutschland,  
Berlin, vom 2.9.1970
- 12/ Oedekoven, A.: Aufklärung statt Schutzgesetz. Deutsche  
Landwirtschaftliche Presse, Hamburg, Nr. 25/1967, S.2
- 13/ Dieckmann, W.: Eier und Schlachtgeflügel in der Krise.  
Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H. 30/1971,  
S. 840
- 14/ Fuhrken, E.: Zu Besuch bei britischen Hähnchenmästern.  
Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H.2/1974, S.33

- 15/ Ebenda, S.35-36
- 16/ Toepsch: Aktuelle steuerliche Fragen in der Geflügelwirtschaft. Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H. 8/1971, S.197
- 17/ Deutsche Landwirtschaftliche Presse, Hamburg, Nr. 21/1971, S.10
- 18/ Agra Europe, Bonn, Paris, London, Rom, Nr. 6/1976, Kurzmeldungen, S.3
- 19/ Deutsche Geflügelwirtschaft, Stuttgart, H. 2/1974, S. 33
- 20/ Kötter, H.: Soziale Auswirkungen agrartechnischer Entwicklungen. In: Vorträge der 31. Hochschultagung der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Bonn am 4. und 5. Oktober 1977 in Münster. Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup 1977, S.68
- 21/ Deutsche Bauern-Korrespondenz, Bonn, Nr. 6/1975
- 22/ DWI-Berichte, Berlin, H. 11/1971, S.39
- 23/ Süddeutsche Zeitung, München, vom 3.10.1972
- 24/ Lahnert, H.: Das internationale Monopol Nestlé, seine Entwicklung, Expansion und Rolle bei der agrarindustriellen Verflechtung in den kapitalistischen Industrieländern. /Studie/, Karl-Marx-Universität Leipzig, August 1978, S. 99-104
- 25/ Vasthoff, J.: Begriff, Wesen und Systematik der Kooperation in der Landwirtschaft. Agrarwirtschaft, Hannover, H. 1/1965, S.107
- 26/ Demokratisches Bauernprogramm der Deutschen Kommunistischen Partei. Herausgeber: Parteivorstand der DKP, Düsseldorf 1971, S. 21/22
- 27/ Agra Europe, a.a.O., Nr. 24/1976, Kurzmeldungen, S.1
- 28/ In diesen Angaben sind folgende Teilzweige der Tierproduktion nicht erfaßt: Rindermast, Kälbermast, Schaf- und Pferdehaltung.
- 29/ Agra Europe, a.a.O., Nr. 35/1976, Kurzmeldungen, S.9; ebenda, Nr. 33/1979, Kurzmeldungen, S.17
- 30/ Vgl. Abschnitt 2.2.

- 31/ Bauer, H.: Die Vollerwerbsbetriebe 1983. Schriftenreihe "Betriebs- und Arbeitswirtschaft in der Praxis", H. 20, Verlag Paul Parey, Hamburg und Westberlin 1974



Dr. Müller, Gerhard - Dr. Preusse, Günter

A tőkés koncentráció folyamata napjainkban

Nyugat-Európa mezőgazdaságában

/Resümee/

A termelőerők fejlettségi fokától függően a tőkés gazdaságra a termelés mind nagyobb termelőegységekben történő koncentrálódása a jellemző. Az ipari koncentráció magas szintjéhez képest Nyugat-Európa tőkés mezőgazdaságában a koncentráció foka messze elmaradt. A koncentráció igen alacsony foka szűk korlátokat szab a modern termelőerők racionális felhasználásának a nyugat-európai mezőgazdaságban. Éppen ezért az állammonopolista agrárpolitika egyik alapvető célja a koncentráció folyamatának gyorsítása, ösztönzése.

Nyugat-Európa mezőgazdaságában napjainkban a koncentrációs folyamat a korábbi klasszikus formák mellett új módon, új formában és új módszerekkel megy végbe, így a többségükben a mezőgazdaságon kívüli tőkéhez tartozó, földterülettől független magas fokon specializált állattenyésztő telepek kiépülésén, a monopolitőkés vertikális és horizontális integráció formáján, valamint a farmerek demokratikus termelési összefogásán, szövetkezeti mozgalmán keresztül. Mindezen folyamatok ellenére azonban nem várható, hogy a közeljövőben Nyugat-Európa mezőgazdaságában a koncentráció szintje elérje a termelőerők fejlettségi foka által megkövetelt szintet.